

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Heiliges Bim-Bam  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-508981>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

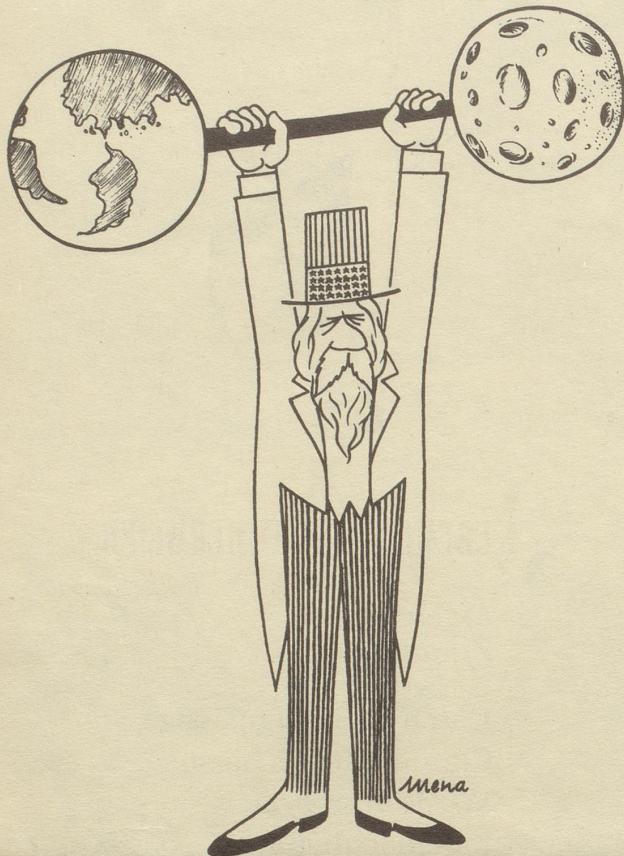
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Requiem für das Antitheater



Und einmal werden Blätter wieder grünen  
Und statt aus Draht sind Bäume ganz wie Bäume,  
Man sieht auch wieder Zimmer auf den Bühnen  
Und Straßen, Gärten statt abstrakter Räume.

Gewiß, man wird auch dann noch stilisieren,  
Doch wenn der Vorhang aufgeht, ist der Schauplatz klar,  
Man wird Theater spielen, statt zu diskutieren,  
In Goethes *«Faust»* keinen Atompilz projizieren,  
In *«Lady Windermere»* nicht Karl Marx zitieren,  
Wird nicht am Sinn vorbei als Selbstzweck inszenieren,  
Und *«Iphigenie»* spielt nicht in einer Bar.

Die Sätze haben Prädikate und Subjekte,  
In jedem Bühnenstück kommt eine Handlung vor,  
Vergessen Zeitbezogenheit und V-Effekte,  
Und Karl Moor heißt nicht Guevara, sondern Moor.

Bert Brecht und Peter Weiß sind alte Hüte  
Wie heute Wildenbruch und Sudermann;  
Und wer sie liest, ruft aus: Du meine Güte!  
*Das sah mein Großpapa sich gerne an?!*

Hans Weigel

## Heiliges Bim-Bam

In den Herrschaftshäusern Europas drückt ein Besucher am Hauptportal nicht auf einen Knopf und er zieht auch nicht an einem Messinggriff. Das wäre zu funktionell. Er ruft die Bewohner mit einer originalschweizerischen Leitkuhnglocke, die von einem Spitzbuben gestohlen und dem Star-Antiquar des Hausbesitzers verschachert wurde! Die Schweizer Kuhnglocke ist zu einem neuen Statussymbol geworden. Anders kann man es sich jedenfalls nicht erklären, daß sogenannte Touristen im Sommer statt Alpenrosen Kuhglocken pflücken. Mit einer Schweizer Kuhnglocke genießt man offenbar beträchtliches Ansehen, sofern sie auf nächtlicher Pirsch direkt ab Tier entwendet und nicht etwa in einem Souvenirladen gekauft wurde. Da können Vierklanghörner, wormstichige Tiroler Holzfiguren, Elchsgeweihe aus Lappland und Privat-Fußbäder von vier auf zwölf Meter Fläche nicht mehr mithalten.

Natürlich soll es auch bei der Kuhnglocke, wie bei allen Statussymbolen, Abstufungen geben. Ein Hand-

lungsbewollmächtigter darf zum Beispiel nur eine kleine haben, aus dem Solothurner Jura, Frau Prokurist vielleicht eine aus dem Zürcher Oberland, Herr Direktor eine aus Grindelwald und Frau Generaldirektor eine von der Riederalp!

Der luzide Mensch fragt sich, auf welche Art eine gestohlene Kuhnglocke das Prestige heben kann? Daß als geheimer Verführer das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hinter dieser Kuhglockerei steht, kann man wohl kaum annehmen, selbst wenn man weiß, wie bequem es für Bundesrat Schaffner in Zeiten der Milchschwemmen wäre, wenn Kühe statt Milch Glocken gäben. Vielleicht könnte eine Befragung von Kuhglockendieben Auskunft geben: Läßt diese Art des Wilderns das aus Volksstücken so vertraute Jägerblut ebenso laut und heftig rauschen wie die heimliche Gamsjagd?

Vielleicht beschäftigen sich eines Tages Motivforscher mit der Frage. Inzwischen kann man nur feststellen: Deplaziert wirkt eine gestohlene Kuhnglocke ja nie. Sie hat auch dann noch mit Rindvieh zu tun, wenn sie nicht mehr am Hals einer Schweizer Kuh baumelt ... Röbi

## Knüppel und Gendarm

Aus den kleinen  
Unterschieden  
wächst das Leben,  
Krieg und Frieden.  
Das Gefälle  
dreht die Mühle  
aller menschlichen  
Gefühle.

Knüppel gibt's  
und Polizisten!  
Ach, wenn wir's doch  
immer wüßten:  
Wer trägt wen  
in diesem Falle,  
was ist Hand  
und was ist Kralle?

Trägt der Polizist  
den Knüppel,  
dann beschimpf ihn  
nicht als Rüppel.  
Meistens tut er's  
doch in Ehren  
und er muß sich  
manchmal wehren.

Umgekehrt  
(auch das gibt's leider  
sehr zum großen  
Nachteil beider):  
Trägt der Knüppel  
den Gendarmen,  
dann ist's aus  
mit dem Erbarmen.

Max Mumenthaler